

Kooperationspotentiale systematisch erkennen und stärken

Jannica Budde, Dorothee M. Meister, Gudrun Oevel, Melanie Wilde

Der digitale Wandel stellt die meisten Hochschulen weiterhin vor erhebliche Herausforderungen, wenn es um die systematische und nachhaltige Verankerung von digital unterstützten Prozessen im Bereich Lehre, Forschung und Administration geht. Das Phänomen hat viele Facetten, u.a. der schnelle technologische Wandel als Grundlage sämtlicher Digitalisierungsbemühungen, die lose gekoppelten Organisationsstrukturen an Hochschulen, das Primat der Freiheit von Forschung und Lehre oder auch rechtlich offene Fragen bspw. in Hinblick auf Urheberrecht oder Datenschutz und Ressourcenfragen.

Die digitale Transformation verspricht dabei nicht nur qualitative Verbesserungen sondern auch Skaleneffekte. Diese werden zwar nicht im klassischen Sinn der EDV-Einführung bei der Automatisierung und Standardisierung, und damit bei der Wirtschaftlichkeit, gesucht. Aber grundsätzlich wird doch von einer Skalierbarkeit der digitalen Infrastruktur ausgegangen, in der eine Übertragbarkeit von einem auf andere Hochschullehrende bzw. von einer Hochschule auf eine andere Hochschule grundsätzlich möglich und aus Synergiegründen auch erstrebenswert ist.

In diesem Beitrag wird die Digitalisierung der Hochschulbildung im Bereich E-Learning genauer untersucht. Dabei steht im Fokus welche Maßnahmen zu welchem Zeitpunkt und mit welchen Akteuren notwendig sind, um von einem Leuchtturm zu einer breit genutzten Infrastruktur zu gelangen.

Der Bereich E-Learning im Rahmen der Digitalisierung der Hochschulbildung wurde gewählt, da er mittlerweile über eine lange Entwicklungszeit verfügt. Des Weiteren gibt es in diesem Bereich Elemente wie bspw. Lernplattformen, die bereits in der Fläche verfügbar sind, aber umgekehrt auch E-Learning-Szenarien wie bspw. E-Assessments, die noch nicht flächendeckend eingeführt sind. Im Beitrag werden das Projekt E-Assessments NRW (www.eassessmentnrw.de) welches auf einer Landesebene nach Synergien zwischen Hochschulen sucht, sowie die E-Learning-Projekte an der Universität Paderborn, die im Projekt InnoVersity (imt.upb.de/projekte/innoversity) systematisch in Hinblick auf Nachhaltigkeits- und Verstetigungsstrategien untersucht wurden, verglichen. Als Vergleichsrahmen wird der sogenannte Gartner Hype Cycle (www.gartner.com/technology/research/methodologies/hype-cycle.jsp) gewählt, der die folgenden Phasen innerhalb einer technologie-basierten Entwicklung unterscheidet: Technologischer Auslöser, Gipfel der überzogenen Erwartungen, Tal der Enttäuschungen, Pfad der Erleuchtung, Plateau der Produktivität.

Es zeigt sich für den Bereich der Digitalisierung der Bildung in Studium und Lehre, dass üblicherweise kurz vor dem Gipfel der überzogenen Erwartungen Leuchttürme entwickelt werden, die klassischerweise von innovativ Tätigen in ihren eigenen Kontexten genutzt werden. Die Verbreiterung solch stark personalisierter und lokaler Ansätze in eine gesamte Hochschule oder sogar darüber hinaus ist eine Herausforderung, die sehr oft nicht gelingt (siehe bspw. hochschulforumdigitalisierung.de/thesen-digitalisierung-hochschulbildung).

Dies Ergebnis ist ernüchternd und oft wird als ein notwendiges Instrument zur Verbreitung eine Gesamtstrategie mit Hilfe eines Top-Down-Ansatzes empfohlen.

Folgt man aber dem Gartner Hype Cycle, so kann man zeigen, dass im Tal der Enttäuschung die Förderung und Entwicklung von Good Practices zur Überwindung der offenen und schwierigen Fragen eine wichtige Maßnahme ist. Im Projekt E-Assessment NRW konnten so in den Bereichen Recht, Technik und Didaktik einheitliche Lösungen für NRW entwickelt werden. Die Überwindung von rechtlichen Hindernissen und die Loslösung von Personen haben sich für Hochschulen als wesentliche Erfolgsfaktoren für nachhaltige Verbreiterungsstrategien zum Pfad der Erleuchtung erwiesen. Um schließlich das Plateau der Produktivität in einer Hochschule zu erreichen scheinen neben technischer Stabilität und Standardisierung insbesondere die vorhandenen Akteurskonstellationen eine erhebliche Rolle zu spielen. Diese scheinen auch für hochschulübergreifende Kooperationen und Synergien entscheidend zu sein, wie unsere Fallbeispiele derzeit zeigen.

Auf der Ebene der Anreize, Förderung und Verbreiterungsstrategien sollten daher für die unterschiedlichen Phasen der Entwicklung unterschiedliche Schwerpunkte vom Leuchtturm über Good Practices hin zur konsequenten Einbeziehung unterschiedlicher Akteure gesetzt werden, um von Einzelmaßnahmen zu flächendeckendem Einsatz zu kommen.

Im Vortrag werden diese Hypothesen vorgestellt, diskutiert und mit Hilfe eigener Untersuchungen belegt.